

Bericht des Superintendenten für die Kreissynode Wied am 11.11.2017

1. Gott mag die Ausländer

2. Reformationsjubiläum

2.1 Feierlichkeiten

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

3. Kirchenkreis

3.1 Kreissynodalvorstand

3.2 Synodaler Finanzausschuss

3.3 Pfarrkonvente

3.4 Visite der Kirchenleitung

3.5 Veränderungen im Verwaltungsamt

3.6 Kita-Fachberatung

4. Gemeinden

4.1 Feldkirchen-Altewied

5. Personen

5.1 Ordinationen

5.1.1 Vikarin Julia Arfmann-Knübel

5.1.2 Prädikatin Marita Klose

5.2 Einführungen

5.2.1 Pfarrer Patrique Friesenkothen

5.2.2 Einführung neugewählter KSV-Mitglieder

5.2.3 Pfarrerin Anne Förster

5.2.4 Pfarrer Heiko Ehrhardt

5.2.5 Superintendent Pfarrer Detlef Kowalski und Synodalassessor Pfarrer Philip Horn

5.3 Zehn-Jahres-Gespräche

5.4 Entlastung des Superintendenten

5.5 Nicht-stellengebundener Auftrag

5.5.1 Pfarrer Heiko Ehrhardt

5.5.2 Pfarrerin Esther Weidner

6. Dank

7. Schluss

Bericht des Superintendenten für die Kreissynode Wied am 11.11.2017

1. Gott mag die Ausländer

Am Thema „Migration“ kommt keiner vorbei. Es stellt sich quer und steht im Weg. Es hat mehrere Seiten und Facetten.

Bereits in biblischer Zeit, in der Geschichte des Volkes Israel, wie in den Anfängen der christlichen Gemeinden, waren Menschen auf der Flucht, lebten Menschen aus unterschiedlichsten Gründen im Ausland. Es ist lohnend, sich biblische Geschichten von Migrantinnen und Migranten in Erinnerung zu rufen, die aus verschiedenen Gründen gezwungen waren, fern ihrer Heimat zu leben. Sie brechen oft auf zu einer langen Reise, ziehen ins Ungewisse. Am neuen Ort angekommen, sind Ausländer keineswegs immer willkommen und sind mit der Spannung zwischen Assimilation und Integration, also zwischen Annäherung und Verschmelzung, sowie zwischen Identität und Fremdheit konfrontiert. Die Erfahrung, fremd zu sein, zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Die Erfahrung von Migration, Flucht, Vertreibung kann, so erzählen es biblische Geschichten, durch Gottes Handeln zum Segen werden, für die Fremden und für diejenigen, die ihnen begegnen.

Die Bibel ist ein vielstimmiges Glaubenszeugnis aus mehreren Jahrhunderten. Die Wahrnehmung des Fremden, der Fremden ist darin nicht einheitlich. Auch in biblischen Texten spiegeln sich Ängste vor Überfremdung und Verlust der eigenen Identität. Es gibt die Tendenz, zwischen „guten“ und „schlechten“ Fremden zu unterscheiden: Die, mit denen man Geschäfte machen konnte, die zu politischen Verbündeten wurden und die anderen, die als Mittellose dauerhaft Schutz und Zuflucht suchten. Und nicht alle Einwanderer waren so integrationswillig, wie sich die Einheimischen das gewünscht haben. Fremde Religionen wurden als Problem und Bedrohung empfunden.

Die Bibel erzählt davon, dass Gott den Fremden in besonderer Weise nahe ist und die Begegnung zum Segen werden kann. Mit einem Konzept des „gleichen Rechts für alle“ versucht die Bibel das in weiten Lebensbereichen stark zu machen. Dabei soll die Erfahrung des eigenen Fremdseins in Ägypten die Hintergrundfolie für das Volk Israel bilden.

Gott hat die Fremdlinge lieb – steht im 5. Buch Mose (10,18) – Gott mag die Ausländer.

Das biblische Konzept der Gastfreundschaft zu leben – Enttäuschungen eingeschlossen – das ist bis heute die Herausforderung. Wir kommen am Thema nicht vorbei, es steht quer und es steht im Weg.

2. Reformationsjubiläum

2.1. Feierlichkeiten

Das Jahr 2017 stand im Zeichen des Reformationsjubiläums. Natürlich gab es Gründe, dem „Zwang der runden Zahl“ 500 zu misstrauen: Warum soll man eigentlich einer Bewegung, einem Werk, einer Person nur dann gedenken, wenn ein runder Jahrestag zu verzeichnen ist?

In anderem Zusammenhang habe ich schon mal gesagt: Es ist wie mit der 100.000-Kilometer-Grenze auf dem Tacho eines Autos: Natürlich ist der erste Kilometer danach nicht anders als der letzte Kilometer davor. Aber man denkt dennoch an das Auto, an die vielen Strecken, die man damit schon gemacht hat, die gefährlichen Situationen, die man damit bestanden hat, und an die Frage, wie lange es wohl noch seinen Dienst tut.

Aber so funktioniert sie nun mal die Aufmerksamkeitsmechanik unserer Gegenwart – und sie hat ja auch tatsächlich funktioniert, wie sich an der öffentlichen Allgegenwart des Themas „Reformation“ sehen ließ. Wir sollten uns keine Illusionen machen – diese Aufmerksamkeit für die evangelische Kirche wird sehr schnell wieder nachlassen und vielleicht sogar ins Gegenteil umschlagen, weil wir ja jetzt so reichhaltig abgefrühstückt wurden.

Die Reformation war in diesem Jahr tatsächlich einmal ein öffentliches Ereignis. Das Reformationsjubiläum 2017 wird für lange Zeit die bedeutendste Gedenkfeier in Deutschland sein. Ein vergleichbares kulturelles Großereignis wird es so bald nicht geben.

Ich finde es sehr beachtlich, was in diesem Jahr in unserem Kirchenkreis an Veranstaltungen geplant und durchgeführt worden ist. Daran waren viele beteiligt. Ich danke allen, die daran mitgewirkt haben. Das war eine Menge Arbeit obendrauf, denn das meiste Andere lief ja auch weiter und musste bearbeitet werden.

Eines meiner persönlichen Highlights war die Eröffnung des Reformationswanderweges am 30. April bei bestem Wetter. Wer sich noch erinnern kann, wie wir am Tag darauf, am 1. Mai, in eine völlig verregnete Welt geblickt haben, weiß, was für ein Glück wir hatten. Dass der Tag so gelungen ist, war aber auch der Vorbereitung und der Zusammenarbeit vieler zu verdanken. Ausdrücklicher Dank, an dieser Stelle, noch einmal an Pfarrerin Marion Obitz, die den Reformationswanderweg zu ihrem Projekt gemacht hat.

Martin Luther entwarf vor 500 Jahren keinen Masterplan zur Rettung oder zur Reform der Kirche, obwohl er den Veränderungsbedarf in der Kirche seiner Zeit klar sah. In seinem theologischen Arbeiten und in der Interpretation biblischer Texte galt sein Interesse dem Verhältnis von Gott und Mensch. Am Anfang und im Mittelpunkt steht: Gott handelt in Christus für mich, für uns und für die Welt. Er bewegt mich, berührt mich in der Taufe und im Abendmahl, er spricht mich an, er verändert mich. Glaube befreit, bewegt und verändert: mich, die Kirche und die Welt. Es geht um diesen geschenkten Glauben, der auf Gottes Handeln antwortet und nicht folgenlos bleibt. Das muss die Grundmelodie einer reformatorischen Kirche sein und bleiben.

Mir ist es besonders wichtig, dass im Reformationsjubiläumsjahr 2017 klar wurde: Die evangelische Kirche feiert Reformation heute weltoffen, international, ökumenisch. Die nationalistische Enge und konfessionalistische Abgrenzung früherer Jahrhunderte hat der Protestan-

tismus hinter sich gelassen. Auch wenn wir verschieden bleiben, sind wir uns bewusst, dass uns mit Christinnen und Christen anderer Konfessionen mehr verbindet als uns trennt.

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die Politologin und Journalistin Frau Dorothea MÜTH war für das Reformationsjubiläumsjahr die Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenkreises. Vom 10. August 2016 bis zum 10. November 2017 war sie auf Honorarbasis damit beauftragt, auf Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum aufmerksam zu machen, ein Programmheft zu gestalten, Medientermine zu veranstalten, Pressemitteilungen zu erstellen und zu versenden, Werbeflyer zu erstellen, Beiträge für die Website einzustellen und mit Social-Media zu experimentieren.

Einzelne Ergebnisse kann man sicher unterschiedlich bewerten, aber zweifellos ist es so, dass die Präsenz des Reformationsjubiläums in den lokalen Medien, Rhein-Zeitung, Neuwieder Rundschau, Blick aktuell, Neuwieder Stadtzeitung, Offener Kanal Neuwied, Antenne Koblenz und im Internetportal Lebendiges Neuwied auffällig war.

In einer Auswertung hat Frau MÜTH zusammengestellt, dass rund 50 Artikel in der Rhein-Zeitung Neuwied während der Projektlaufzeit direkt auf Pressemitteilungen vom Kirchenkreis Wied rückführbar waren. Darüber hinaus hat die Arbeit der Öffentlichkeitsbeauftragten Redaktionen zu eigenen Recherchen und Artikeln motiviert.

So funktioniert sie nun mal die Aufmerksamkeitsmechanik unserer Gegenwart – und sie hat ja auch tatsächlich funktioniert. Ich finde, das stand unserem Kirchenkreis gut an und hat zum Gelingen und zum Erfolg zahlreicher Veranstaltungen beigetragen. Es hat Spaß gemacht und dem öffentlichen Erscheinungsbild unserer kirchlichen Arbeit gut getan.

Der Kirchenkreis Wied ist der einzige (!) Kirchenkreis in der Evangelischen Kirche im Rheinland, der seine Öffentlichkeitsarbeit nicht geregelt hat. Ich halte es für notwendig, dass der KSV dafür eine Lösung erarbeitet.

3. Kirchenkreis

3.1. Kreissynodalvorstand

Am 14. Januar 2017 wurde der neu gewählte Kreissynodalvorstand in einem Gottesdienst in der Feldkirche zu Neuwied eingeführt und die ausscheidenden Mitglieder wurden verabschiedet.

Eingeführt wurden Frau Marion Heinrich als Synodalälteste, Frau Petra Engler als stellvertretende Synodalälteste, Pfarrer Thomas Tillman als 1. Stellvertreter des Skriba und Pfarrer Patrique Friesenkothen (jetzt Koelmann) als 2. Stellvertreter des Skriba.

Frau Eva Lambrich, Frau Sigrid Speer, Pfarrer Ulrich Oberdörster und Pfarrer Friedemann Stinder wurden verabschiedet.

Frau Silke Geimer als Synodalälteste, Frau Edith Vonau als stellvertretende Synodalälteste und meine Person als Synodalassessor wurden bestätigt.

Durch die Erkrankung von Superintendent Eickhoff war ich in dieser Stellvertreterposition stark gefordert. Mit dem Skriba Pfarrer Andreas Laengner habe ich in dieser Zeit verstärkt und sehr vertrauensvoll zusammengearbeitet. Gut, dass das möglich war. Herzlichen Dank dafür, Andreas!

Auch der 1. Skriba-Stellvertreter, Pfarrer Thomas Tillman, war in dieser Phase gefordert durch die Teilnahme an den KSV-Sitzungen, die Wahrnehmung anderer Termine und dem Erstellen mancher Protokolle. Auch Ihnen, Herr Tillman dafür vielen Dank, zumal das ja mit einer Zeit verstärkten Arbeitsanfalls in Feldkirchen-Altewied zusammenfiel, der Ausgestaltung des Fusionsprozesses und der Pfarrstellenbesetzung. Das war schon ein dicker Packer, den Sie mitgeschultert haben. Herzlichen Dank, dafür!

Seit der Wahl auf der außerordentlichen Kreissynode am 22. September und der Einführung am 20. Oktober ist mit dem neuen Synodalassessor Pfarrer Philip Horn das Leitungsgremium des Kirchenkreises wieder komplett und hat am 25. Oktober mit der ersten Sitzung in dieser Zusammensetzung seine Arbeit aufgenommen. Wir werden noch etwas Zeit brauchen, um die Zusammenarbeit einzuspielen und Arbeitsbereiche und Zuständigkeiten aufzuteilen.

3.2 Synodaler Finanzausschuss

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Pfarrer Ulrich Bäck, hat im KSV ein vom Finanzausschuss entworfenes Modell für ein alternatives Kirchensteuerverteilungssystem im Kirchenkreis vorgestellt. Anlass für die Überlegungen war die Frage nach einer anderen Finanzierung des Verwaltungskostenbeitrages. Der Ausschuss hat 16 Modelle durchgerechnet und folgenden Vorschlag vorgestellt:

Alle Gemeinden legen ihre Kirchensteuereinnahmen zusammen und zahlen die Umlagen zentral. Die Gemeinden erhalten einen Betrag X zur Grundsicherung. Damit finanzieren sie ihre Pfarrstellen, Kosten für Kirche, Gemeindehaus und Mitarbeitende. Das übrige Geld wird als Pro-Kopf-Betrag an die Gemeinden ausgezahlt. Daraus erfolgt die Finanzierung der Schwerpunktbereiche der Gemeinden, z.B. Jugendleiter, Kindertagesstätten. Mit diesem System würden ausgeglichene Haushalte der Kirchengemeinden erreicht sowie die Finanzierung der Kindertagesstätten gesichert, so der Vorschlag des Finanzausschusses.

Da die Kirchensteuerhoheit bei den Kirchengemeinden liegt, müssten diese über eine so weitreichende Veränderung einstimmig beschließen. Ob sich solche Einstimmigkeit herstellen ließe, erscheint fraglich.

Eine Kurzdarstellung des Modells können Sie auch dem vorliegenden Bericht des Finanzausschusses zu dieser Kreissynode entnehmen.

Der KSV hat das vom Finanzausschuss vorgeschlagene alternative Modell zur Kirchensteuerverteilung im Kirchenkreis ausführlich diskutiert und beurteilt es skeptisch. Das Modell des Finanzausschusses wirkt durch seine einfache Verteilung des Geldes auf den ersten Blick charmant. Allerdings wird aus Sicht des KSV ein wichtiges Steuerungselement (innersynodaler FAG) aufgegeben, mit dem bisher insbesondere finanzschwachen Gemeinden Hilfestellungen gegeben werden konnte und gegeben wird.

Der KSV dankt dem Finanzausschuss für seine Arbeit zu diesem Thema und die damit gegebene Diskussionsanregung.

Die Diskussionen mit dem Finanzausschussvorsitzenden und im KSV haben zudem gezeigt, dass die Notwendigkeit besteht, sich über Kriterien für Arbeits- und Handlungsfelder kirchengemeindlicher Arbeit zu verständigen und so auf die Erarbeitung einer Kirchenkreiskonzeption zuzugehen.

Außerdem ist die Überarbeitung der vorliegenden Satzung des Finanzausschusses notwendig.

Dahinter steht die Frage nach Funktion und Notwendigkeit des Finanzausschusses, die wiederum auch im Bericht des Finanzausschusses gestellt wird.

Der KSV schlägt vor, für die Bearbeitung dieser Fragen und für die Überarbeitung der Satzung eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Finanzausschusses und des KSV zu bilden. Der KSV hat dafür auch schon Mitglieder benannt.

3.3 Pfarrkonvente

Die Organisation der Pfarrkonvente im Jahr 2017 hat Ende des Jahres 2016 Pfarrer Hartmut Ohlendorf übernommen. Er hat Termine, Referentinnen und Referenten koordiniert, auch Themenvorschläge eingebracht und realisiert. Damit hat er mich in diesem Jahr erheblich entlastet. Lieber Hartmut, herzlichen Dank dafür!

3.4 Visite der Kirchenleitung

Für den 31. August und den 1. September 2018 ist jetzt die schon für das Jahr 2016 angekündigte Visite der Kirchenleitung in unserem Kirchenkreis neu terminiert. Die Visite wird von Freitagnachmittag bis Samstagmittag dauern. An beiden Tagen ist jeweils eine Phase für je vier Besuchsgruppen in Arbeitsbereichen, Einrichtungen, Regionen oder Gemeinden vorgesehen. Dazu wird es Gespräche der Kirchenleitung und des KSV geben. Die Übernachtung der Kirchenleitung ist im Haus der Stille in Rengsdorf vorgesehen. Neben der Organisation des Programms und seiner inhaltlichen Füllung wird für den Transfer vor Ort und für gemeinsame Mahlzeiten zu sorgen sein. Dafür ist es notwendig, dass viele Menschen im Kirchenkreis mitdenken, mitorganisieren und zur Verfügung stehen. Einen entsprechenden allgemeinen Info-Brief habe ich schon an alle Leitungen verschickt. Der KSV hat mit den Planungen begonnen und wird bald erste Absprachen treffen.

3.5 Veränderungen im Verwaltungsamt

Die bisherige Leiterin der Personalabteilung, Frau Karin Usemann, ist im Ruhestand. Ihre Nachfolge in der Leitung der Personalabteilung hat Herr Tim Huß übernommen.

Neue Mitarbeiterinnen im Verwaltungsamt sind Frau Melina Wirschem, Frau Erika Root und Frau Anette Rämer.

Den Verwaltungslehrgang besuchen Frau Dorothee Veenema und Herr Roman Heiser.

Frau Simone Kahler arbeitet seit dem 1. November als Verwaltungsangestellte für die Jugendzentrale und den GMÖ als Nachfolgerin von Frau Reiners.

3.6 Kita-Fachberatung

Seit dem 01.10.2017 ist die Stelle der Kita-Fachberatung mit Frau Sonja Alberti wieder besetzt. Frau Alberti wird sich im Verlauf der Tagung Ihnen persönlich vorstellen.

4. Gemeinden

4.1 Feldkirchen-Altewied

Bei dieser Tagung der Kreissynode sind zum letzten Mal 16 Kirchengemeinden vertreten. Wenn wir im Jahr 2018 wieder zusammenkommen, werden es nur noch 15 Gemeinden sein. Denn am 01.01.2018 tritt der Beschluss der Presbyterien der Kirchengemeinde Altewied und der Kirchengemeinde Feldkirchen in Kraft, die beiden Gemeinden zu einer zu vereinigen.

Evangelische Kirchengemeinde Feldkirchen-Altewied wird die neue Gemeinde heißen. Der Name in dieser Reihenfolge mag Rückschlüsse auf Größenverhältnisse, Gewicht und vielleicht auch Machtverteilung in der neuen Gemeinde zulassen. Eine große Aufgabe wird es für alle Beteiligten sein, wirklich zusammen zu arbeiten, zu integrieren, nicht zu spalten und bestehende Gräben zu überwinden. In solchen Prozessen ist es immer hilfreich, wenn der größere Teil die Rechte des kleineren besonders achtet und stärkt.

Der KSV wird in seiner nächsten Sitzung den Bevollmächtigtenausschuss der neuen Kirchengemeinde berufen, der die Gemeinde bis zur nächsten Presbyteriumswahl leiten wird.

5. Personen

5.1 Ordinationen

5.1.1 Vikarin Julia Arfmann-Knübel wurde am 30. Oktober 2016 in der Ev. Friedenskirchengemeinde Neuwied ordiniert. Inzwischen hat sie ihr einjähriges Sondervikariat in der Deutschen Gemeinde in Mexiko beendet, ist wieder in Deutschland und leistet den verbleibenden Probedienst in ihrem Heimatkirchenkreis An Sieg und Rhein.

5.1.2 Prädikatin Marita Klose wurde am 25. Juni 2017 in der Ev. Kirchengemeinde Dierdorf ordiniert.

5.2 Einführungen

5.2.1 Pfarrer Patrique Friesenkothen wurde am 18. Dezember 2016 in der Ev. Kirche Dierdorf in die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Dierdorf eingeführt. Anfang Oktober haben Pfarrerin Katrin Koelmann und er geheiratet, seitdem heißt er Patrique Koelmann.

5.2.2 Einführung neugewählter KSV-Mitglieder am 14. Januar 2017 in der Feldkirche. (s. 3.1)

5.2.3 Pfarrerin Anne Förster wurde am 20. August 2017 in der Feldkirche in die Pfarrstelle der pfarramtlich verbundenen Kirchengemeinden Altewied und Feldkirchen eingeführt.

5.2.4 Pfarrer Heiko Ehrhardt wurde am 17. September 2017 in der Marktkirche in seinen nicht-stellengebundenen Auftrag als Krankenhausseelsorger im DRK-Krankenhaus Neuwied eingeführt.

5.2.5 Superintendent Pfarrer Detlef Kowalski und Synodalassessor Pfarrer Philip Horn wurden am 20. Oktober 2017 in der Heddesdorfer Kirche eingeführt.

5.3 Zehn-Jahres-Gespräche

Zehn Jahre nach der unbefristeten Übertragung einer Pfarrstelle ist zwischen den an der Übertragung Beteiligten und der Pfarrerin oder dem Pfarrer ein Gespräch über den Pfarrdienst zu führen. (§ 15a Ausführungsgesetz zum Pfarrdienstgesetz [zu [§ 55](#) Absatz 2 PfdG.EKD][RS701]).

In diesem Jahr hat der KSV zwei Gespräche geführt. Das erste Gespräch fand statt mit Pfarrer Tilmann Raitelhuber, am 30. August 2017 in der Ev. Friedenskirchengemeinde Neuwied. Das zweite Gespräch, mit Pfarrer Andreas Beck in der Ev. Kirchengemeinde Honnefeld, fand am 4. September 2017 statt.

Die Gespräche sollen den Dienst von Pfarrerinnen und Pfarrern würdigen. Sie sind Gelegenheit auf zehn Jahre Pfarrdienst zurückzublicken und sie sind Anregung darüber nachzudenken, wo wird und wo soll es hingehen in der Arbeit. Also eine Gelegenheit zum Innehalten, zur Reflektion und zum ins Auge fassen neuer Ziele.

5.4 Entlastung des Superintendenten

Pfarrerin im Probedienst Katrin Koelmann wird zu meiner Entlastung auf Beschluss des KSV von der Kirchengemeinde Raubach in die Ev. Friedenskirchengemeinde Neuwied umgewiesen.

5.5 Nicht-stellengebundener Auftrag

5.5.1 Pfarrer Heiko Ehrhardt - Sein nicht-stellengebundener Auftrag ist aufgeteilt auf die Kirchenkreise Altenkirchen und Wied und beinhaltet die Krankenhausseelsorge und Vertretungsdienste in beiden Kirchenkreisen. Ob und wie sich diese Stellenkonstruktion bewährt, wird man sehen.

5.5.2 Pfarrerin Esther Weidner arbeitet zurzeit auf Weisung des Superintendenten in der Ev. Friedenskirchengemeinde. Ob es eine Möglichkeit gibt, sie als Entlastung des Synodalassessors einzusetzen, wird noch überprüft. Sollte an anderer Stelle ein Engpass in der pfarramtlichen Versorgung entstehen, sind auch dort Einsätze möglich.

6. Dank

Manchen Menschen habe ich in diesem Bericht schon ausdrücklich und namentlich gedankt. Aber ich habe noch viel mehr Hilfe und Unterstützung erfahren. Die Mitglieder des KSV sind, wie die Mitarbeitenden des Verwaltungsamtes und sein Leiter Herr Martin Weber, verlässlich engagiert und aufmerksam solidarisch, herzlichen Dank! Ich danke Frau Beatrix Meyer, der Mitarbeiterin in der Superintendentur, ganz herzlich. Kolleginnen und Kollegen haben mich

ermutigt und unterstützt, die Kolleginnen und der Kollege in der Friedenskirchengemeinde haben manches aufgefangen, was ich gemeindlich nicht gepackt habe und das Presbyterium hat es mitgetragen. Vielen herzlichen Dank!

7. Schluss

Kirche ist eine Sprachschule der Freiheit. Sie macht mündig, wo Menschen (wieder) zum freien Wort finden, das andere einbezieht statt auszugrenzen und zu diskriminieren; das deutlich sein kann, ohne zu verletzen, zeitgemäß und menschengerecht, weil es an der Zukunft Jesu und des Gottesreiches und nicht an kurzlebigen Parolen oder Projekten orientiert ist.

Wir brauchen Mut zum Vorläufigen und zur Verantwortungsübernahme. Wir brauchen Mut Fehler zu machen und den Mut zu Abschieden, deren Konsequenzen wir noch nicht überblicken können.

Wir brauchen Unbefangenheit des Glaubens, der von Gott mehr erwartet als von der eigenen Findigkeit.

Wir brauchen eine Kirche, die sich selbst leicht nimmt, weil sie sich von Gottes Fürsorge getragen weiß.

Wir kommen im Leben nie auf die sichere Seite. Doch wir sind erlöst. Wir sind nicht frei von Schuld. Aber wir sind befreit. Wir haben am Ende immer genug. Deshalb sind wir vergnügt - immer wieder.